

Die große Chance

Rodeln Der Ilsenburger Toni Eggert überlässt mit Blick auf die Olympischen Spiele nichts dem Zufall

Von Daniel Hübner

Ilsenburg • Toni Eggert und seine Eliza werden es sich trotzdem gemütlich gemacht haben über die Weihnachtstage in Ilsenburg. Die Familie und Freunde hatten nämlich keinen Zutritt zu den heimischen vier Wänden des Rennrodler und seiner Lebensgefährtin. So viel Vorsicht muss in der Olympiasaison und in der Corona-Pandemie sein. „Wenn man seit 20 Jahren den Sport betreibt und die Chance groß ist, Olympiasieger zu werden, muss man jedes Risiko minimieren“, sagt Toni Eggert, der Pilot des Doppelsitzers mit Sascha Benecken aus Suhl.

So saßen Eliza und Toni also allein am Weihnachtsbaum und packten ihre Geschenke aus. Aber rein sportlich will sich Eggert sein größtes Geschenk am 9. Februar machen, wenn bei den Winterspielen in Peking - speziell in Yanqing - die Entscheidungsläufe durch den Eiskanal gehen.

Mit Yanqing, so mochte man bislang meinen, hat Eggert eine neue Rodel-Liebe entdeckt. Immerhin ist er mit Benecken dort zum Sieg gerauscht beim ersten Weltcup der Saison. Oder auch ge-



Noch einmal durchatmen, bitte. Gerade auf der Olympia-Bahn in Yanqing benötigt Toni Eggert einen langen Atem. Foto: dpa

schwebt. Aber die Liebe ist noch nicht sonderlich groß, weil das Duo in der anschließenden Teamstaffel gestürzt war. Was wiederum zeigt: Die Bahn in Yanqing, 1475 Meter lang, 16 Kurven, ist eine unberechenbare und irgendwie eine ungefühlte zugleich. Während zum Beispiel in Sotschi, „im

aus meiner Sicht härtesten Eiskanal der Welt, der extrem anstrengend ist“, so Eggert, Fliehkräfte des vier- bis fünffachen des Körpergewichts auf den Rodler wirken, liegen sie in Yanqing und in der Ausfahrt der Kurve 13 bei 0,7. „Das bedeutet, an dieser Stelle fährt man schwerelos“, sagt Eggert.

Überhaupt sind die Kurven unendlich lang, um durch den Kreisel zu kommen, benötigt das Team allein acht Sekunden. Und circa 59 Sekunden sind es bis zum Ziel. Aufgrund der fehlenden Druckpunkte ist es allein die Orientierung, die dem Rodler hilft, das richtige Timing fürs Lenken zu finden. Oder eben das Gefühl. Fazit: „Die Bahn ist cool, aber bei Olympia muss wirklich alles stimmen“, betont Eggert mit Blick auf Start, Technik, Gefühl und Material. Und außerdem: „Man braucht dort auch das nötige Glück.“

Einmal also hatte er es in Yanqing, einmal hatte er es nicht. Und der neue Schlitten, den er im Sommer gebastelt hat, erst recht nicht. Denn dieser wurde bei jenem Sturz in der Teamstaffel „komplett zerstört“, so Eggert.

Die Hauptkonkurrenten

So fuhr das Team mit dem zweiten Gerät durch die Saison, „mit einer Mischung aus altem und neuem Gerät“, berichtet der 33-Jährige. Mit dem hält sich das Duo, Olympiadritter von 2018, an zweiter Position in der Gesamtwertung des Welt-

cups. Vor ihm stehen die Brüder Adris/Juris Sics (Lettland), hinter ihnen die Russen Andrej Bogdanow/Jury Prochorow. Auf Tuchfühlung liegen Tobias Wendl/Tobias Arlt sowie die Österreicher Thomas Steu/Lorenz Koller. Eggert: „Es ist klar zu sehen, dass wir mit den Sics-Brüdern sowie Steu/Koller extrem starke Hauptkonkurrenten haben, die auch in Peking verdächtig schnell waren. Aber wenn es für uns perfekt läuft, können wir sie schlagen.“

Aber ebenso weiß er: Mit den zweifachen Olympiasiegern Wendl/Arlt haben sie bereits seit Jahren einen großen Gegner im eigenen Lager, der selbst nach der mäßigsten Weltcup-Saison rechtzeitig zum Höhepunkt wieder auf Goldjagd gehen kann. Und die Jagd nach Siegen geht bereits am Neujahrstag weiter. Diesmal in Winterberg, wo Eggert/Benecken vor zwei Jahren den zweiten von inzwischen vier Weltmeister-Titeln im olympischen Wettbewerb feierten. Auch im Hochsauerland steht Corona im Fokus: Wie Weihnachten ohne Familie und Freunde wird Eggert die Rennen ohne Zuschauer an der Strecke in Angriff nehmen.